



Die Kunstuhr des Michael Krofitsch im Uhrenmuseum zu Wien, mit geöffneten Flügeltüren.

## Ein astronomisch-chronologischer Mechanismus

Diese ein wenig seltsame Inschrift finden wir auf der hier in der Abbildung dargestellten, erst kürzlich vom Wiener Uhrenmuseum erworbenen, etwas mehr als 100 Jahre alten Kunstuhr.

Ihr Schöpfer ist ein Oesterreicher, Michael Krofitsch aus Leutschach in Steiermark, woselbst er laut Mitteilung des dortigen Pfarramtes am 3. September 1755 als Kind einfacher Landleute geboren, von 1790 bis zu seinem Tode, am 13. Juni 1821, als Dechant und Pfarrer wirkte, und als Mathematiker bekannt war.

Beim ersten Anblick sehen wir einen großen, 2,75 m hohen und 1,17 m breiten Kasten, in welchem ganz oben eine eiserne Monats-Vierteluhr mit ungefähr quadratischem Zifferblatt die Stunden, Minuten, und mittels einer Scheibe mehrere Ortszeiten angibt, und alle die komplizierten Zeigerwerke in Bewegung setzt. Oeffnet man die beiden Flügeltüren des mittleren Kastenteiles, so sieht man 35 Ziffer-

blätter, welche zu den mannigfachsten kalendarischen und astronomischen Angaben dienen. Die beiden kleinen Blätter unter dem Uhrzifferblatt zeigen links die Römer-Zinszahl, rechts den sogenannten Jahresregenten.

Nun folgen zehn Blätter, welche um ein größeres Zifferblatt im Kreise herum angeordnet sind, und die Umlaufzeiten der Planeten Uranus, Saturn, Jupiter, der Asteroiden Pallas, Ceres, Juno, Vesta, und der Planeten Venus, Mars, Merkur zeigen. Die Scheibe innerhalb dieser zehn Blätter ist für Angaben eingerichtet, welche vier Zeiger machen: Knotenjahr, Erdnähe und Erdferne des Mondes, scheinbarer Sonnenlauf, periodischer Monat.

Zwischen dieser im Kreise angeordneten Gruppe und den etwas tiefer liegenden zwei großen Kreisringen mit ihren je vier Blättern befinden sich fünf Blätter, welche von links nach rechts mit je einem Zeiger die Monate des jüdischen Jahres und die Schaltjahre, die alten Vigilien und